Nationales Gesundheitsportal

Das seit langem geplante „Nationale Gesundheitsportal“ des BMG wurde im September 2020 freigeschaltet. Es soll zentral, werbefrei und gut verständlich über alle Themen rund um Gesundheit und Pflege informieren. Auf dem Nationalen Gesundheitsportal können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger über die häufigsten Krankheitsbilder (unter anderem Krebserkrankungen, Herz-Kreislauf-erkrankungen oder Infektionserkrankungen) informieren. Außerdem werden zahlreiche Beiträge zu verbrauchernahen Themen wie Pflege, Prävention und Digitalisierung angeboten. Weitere Themenschwerpunkte sollen Schritt für Schritt hinzugefügt und das Spektrum an Angeboten kontinuierlich weiterentwickelt werden. Das Internetportal soll eine zentrale Anlaufstelle für die Suche nach Gesundheitsinfos werden und sie etwa mit Bildern, Grafiken und Erklärvideos verständlich darstellen.

Für Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) ist das Portal www.gesund.bund.de, ein zentraler Baustein, um Falschinformationen und Verschwörungstheorien entgegenzutreten“. Es gebe aber auch jenseits von Corona „die wildesten Theorien zu bestimmten Medikamenten, Impfungen oder heilkundlichen Verfahren, die durchs Internet geistern“, erklärte Spahn. „Dem setzen wir ein wissenschaftlich abgesichertes, seriöses Angebot entgegen. Wer Gesundheit googelt, soll künftig zuerst bei uns landen“, sagte der Minister.

Angebot barrierefrei und in Gebärdensprache verfügbar

Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) ist Träger des Portals, für das es nach Spahn eine enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, IQWiG, Krebsforschungszentren und dem Robert-Koch-Institut gegeben hat. Bei der Arzt- und Krankenhaussuche werde das BMG außerdem durch die „Weisse Liste“ der Bertelsmann Stiftung sowie anerkannte Expertinnen und Experten zu einzelnen Fachthemen unterstützt. Die Inhalte basierten auf aktuellen Forschungsarbeiten und Meta-Studien.

Auch technisch starte das Portal auf dem neusten Stand. Die Vorgaben zur Barrierefreiheit sowie das Angebot der Gebärdensprache werden erfüllt. Alle Videos sind Untertitelt. Alle Server des Portals befinden sich in Deutschland und sollen hohen Sicherheitskriterien entsprechen.

Gesundheit im Web

Das Nationale Gesundheitsportal soll mit seinen evidenzbasierten Informationen zu Gesundheitsthemen künftig über die Suchmaschine Google schnell gefunden werden. Das sieht eine Kooperation zwischen dem Bundesgesundheitsministerium (BMG) und dem Suchmaschinenanbieter Google vor.

Diabetologe 2021 · 17:773–776

<https://doi.org/10.1007/s11428-021-00811-2>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Korrespondenzadresse

Berufsverband Deutscher Endokrinologen
c/o Dr. med. Thomas Eversmann
Residenzstr. 3
80333 München
Telefon: 089 / 41 30 08-0
Telefax: 089 / 41 30 08-20

Redaktion

H. Wahl, München (v. i. S. d. P.)

„Was nützt es Ihnen, wenn Sie die besten evidenzbasierten Informationen zusammenführen und auf ein Internetportal stellen, wenn das kein Mensch findet, sondern alle im Zweifel bei Informationen landen, die weniger evidenzbasiert sind?“, fragte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) bei der Veranstaltung. Daher sei er „dankbar“ für die Kooperation.

Dabei greift Google auf eine offene Schnittstelle im Gesundheitsportal zu. Bei einer medizinischen Stichwortsuche präsentiert die Suchmaschine dann künftig die Antworten des Nationalen Gesundheitsportals gesund.bund.de in einem prominent hervorgehobenen Info-Kasten. Diese Info-Kästen – sogenannte Knowledge Panels für Gesundheitsthemen – stünden bereits für mehr als 160 Krankheiten zur Verfügung. Durch einen Link gelangten Nutzerinnen und Nutzer direkt zum jeweiligen Artikel im Nationalen Gesundheitsportal.

Deutliche Steigerung bei der Suche nach Gesundheitsthemen

So sei das Interesse an Gesundheitsthemen in den letzten Jahren konstant gestiegen – allein in den vergangenen zwei Jahren um 19 %. Im gleichen Zeitraum habe der Suchbegriff „Symptom“ einen Anstieg von 84 % verzeichnet, „fast verdoppelt“, sagte Justus (Vice President Google Zentral-Europa). Seit April sei zudem häufiger nach Themen wie „Migräne“ (plus fünf Prozent) und „Allergie“ (plus neun Prozent) gesucht worden.

Gemeinsam mit dem BMG habe Google in den vergangenen Monaten zusammengearbeitet, um Menschen jederzeit schnell und einfach aktuelle und verifizierte Informationen zum Coronavirus bereitzustellen.

Minister Spahn betonte, dass es bei der Kooperation nicht um einen Datenaustausch mit Patientendaten gehe, sondern nur um seriöse Informationen für Patienten. „Wenn in Zukunft jemand nach Migräne sucht und dann zum Gesundheitsportal geht, dann weiß Google dadurch nicht mehr über ihn als vorher“, betonte Spahn. Die Kooperation mit dem BMG stehe auch grundsätzlich auch an-

deren Suchmaschinen offen. Auch andere Anbieter könnten die Schnittstelle nutzen, erläuterte Justus in Berlin.

Einstweilige Verfügung: Landgericht stoppt BMG-Allianz mit Google

Ob das BMG ein Gesundheitsportal betreiben darf, stand nicht zur Debatte. Dass jedoch Inhalte dieses Portals nach Vereinbarung mit Google in deren Suche bevorzugt angezeigt werden, verstößt laut Landgericht München gegen das Kartellverbot. Das Landgericht München hat dem Bundesgesundheitsministerium (BMG) per Einstweiliger Verfügung eine Kooperation mit Google untersagt. Antragsteller ist die Münchener NetDoktor GmbH, die unter gleichem Namen ein eigenes Gesundheitsportal betreibt.

Die Burda-Tochter moniert, dass bei der Krankheitssuche über Google prominent hervorgehobene Infoboxen (sogenannte „Knowledge Panels“) mit Gesundheitsinformationen angezeigt werden, die aus dem Nationalen Gesundheitsportal stammen. Zudem enthalten die „Knowledge Panels“ einen Link auf das Nationale Gesundheitsportal. NetDoktor sieht sich dadurch benachteiligt. Zu Recht, wie das Landgericht am Mittwoch vorläufig befand. Der Betrieb des Nationalen Gesundheitsportals durch das BMG ist laut Gericht „keine rein hoheitliche Tätigkeit, sondern eine wirtschaftliche, die anhand des Kartellrechts zu prüfen ist“. Und danach handele es sich bei der Allianz zwischen BMG und Google um einen Kartellverstoß.

Wie das Landgericht betont, hatte es allerdings nicht darüber zu entscheiden, ob der Portalbetrieb durch das BMG prinzipiell zulässig sei. Einen darauf zielenden Antrag habe die NetDoktor GmbH „nach Hinweis der Kammer zurückgenommen“. Wann in der Angelegenheit die Hauptverhandlung vor dem Landgericht München I stattfindet, wurde am Mittwoch nicht mitgeteilt.

Google zieht Berufung gegen Urteil zu Gesundheitsportal des Bundes zurück (9. April 2021)

Der US-Konzern Google zieht sich aus dem Rechtsstreit um eine Zusammenarbeit mit der Bundesregierung bei einem Online-Gesundheitsportal zurück. Google-Unternehmenssprecher Kay Oberbeck teilte heute mit: „Wir können bestätigen, dass wir die Berufung zurückgezogen haben.“ Im März war bekanntgeworden, dass Google beim Oberlandesgericht München Berufung gegen ein Urteil des Landgerichts München eingelegt hatte. Der Konzern betonte damals, dass man noch in der Prüfung sei, ob und welche rechtlichen Maßnahmen man ergreifen wolle und deshalb vorsorglich Schritte eingeleitet habe, um zeitlichen Spielraum zu bekommen.

Wie gut ist das neue Nationale Gesundheitsportal?

Positive Ansätze, deutliche Lücken und evidente Baustellen

Ein Nationales Gesundheitsportal als zentrale Anlaufstelle für verlässliche Informationen zu Krankheiten, Behandlungen und dem Gesundheitssystem, wie es sie bereits in einigen Ländern gibt [Dänemark, England]. 2017 hatte das Bundesgesundheitsministerium

(BMG) das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) beauftragt, das Konzept dafür zu erstellen [Veröffentlichung 2018].

Wie das Portal aufgebaut ist: Die derzeitigen Inhalte sind in fünf Menüpunkte gegliedert:

- **Krankheiten:** Hier gibt es Informationen zu verschiedenen Erkrankungen, wie sie entstehen, erkannt und behandelt werden.
- **Gesund leben:** In diesem Abschnitt geht es um Ernährung und Bewegung, Gesundheit für verschiedene Altersgruppen, Themen wie Sucht und Gesundheit am Arbeitsplatz.
- **Pflege:** Unter diesem Menüpunkt lassen sich Infos zur Pflegeversicherung, Ansprüchen und Leistungen abrufen.
- **Gesundheit Digital:** Hier werden Themen wie die elektronische Patientenakte und andere Konzepte rund um eine digitale Gesundheitsversorgung behandelt.
- **Service:** Nutzer:innen finden hier Hinweise auf weiterführende Beratungsangebote, Patientenrechte, eine Suche nach Ärzt:innen und Krankenhäusern sowie Hilfen zum Entschlüsseln des ICD-Codes, der etwa auf Krankschreibungen (Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen) verwendet wird.

Positiv fällt das moderne Design des Portals auf, das neben Text auch Infografiken und einige Videos enthält. Man kann sich Artikel merken und dann auf einem Merkzettel wieder ansehen. Einiges wurde auch für die Barrierefreiheit getan. So gibt es etwa eine Vorlesefunktion, Infos zum Inhalt und zur Navigation gibt es in Gebärdensprache und der Menüpunkt „Über uns“ ist auch in leichter Sprache zugänglich.

Wie die Inhalte entstehen

Herausgeber des Nationalen Gesundheitsportals ist das BMG, das das Portal finanziert. Die Redaktion ist jedoch bei einer Digital-Agentur angesiedelt, die sowohl für die Inhalte als auch für die technische Umsetzung des Portals verantwortlich ist. Die Inhalte auf der Seite entstehen derzeit zum Teil in Zusammenarbeit mit sogenannten Content-Partnern, genannt sind das IQWiG, konkret mit seinem Portal für Gesundheitsinformationen (gesundheitsinformation.de), der Krebsinformationsdienst (KID) sowie das Robert Koch-Institut (RKI). Als weiterer Kooperationspartner wird die Weiße Liste für die Arzt- und Krankenhaussuche aufgeführt.

Ob es zukünftig weitere Content-Partner gibt und – falls ja – wie diese ausgewählt werden? Da wollte sich das BMG auf Nachfrage derzeit nicht festlegen.

Wie gut erfüllt das Portal die Kriterien verlässlicher Gesundheitsinformationen?

Eine gute Grundlage: Das Portal ist werbefrei, die Texte verweisen auf Quellen aus der wissenschaftlichen Literatur und enthalten Angaben zum Stand der Information. Auf der Seite zur Qualitätssicherung findet sich der Hinweis, dass Texte spätestens alle drei Jahre auf Aktualität überprüft werden und dass sie sich an der Guten Praxis Gesundheitsinformation orientieren.

Nach Auskunft des BMG waren Erklärungen zu Interessenkonflikten Teil der Ausschreibung, vertragliche Regelungen innerhalb der beauftragten Agentur sollen Interessenkonflikte der beteiligten Redakteur:innen ausschließen. Die Frage, wie Interessenkonflikte der an der Prüfung der Inhalte beteiligten Expert:innen oder der Fachgesellschaften selbst reguliert werden, blieb unbeantwortet.

Nach Auskunft des BMG dient ein Redaktionsleitfaden zur Qualitätssicherung der redaktionellen Texte. Derzeit ist der Redaktionsleitfaden ein internes Papier, das aber „bald“ auch auf der Portal-Website veröffentlicht werden soll. Mit dem IQWiG und dem KID hat das Portal Content-Partner engagiert, die über ein Methodenhandbuch verfügen und bei denen die Beiträge bereits qualitätsgesichert sind.

Im IQWiG-Konzept war ursprünglich vorgesehen, dass die Texte der Content-Partner automatisiert in das Portal einfließen. Nach Einschätzung von Klaus Koch hätte das den Vorteil, „dass sich auf dem Portal zuverlässig und ohne gesonderten Aufwand jeweils die aktuellen Versionen befinden“.

Tiefgehend – oder in die Breite?

Die grundlegenden Texte zur Krankheitsentstehung, Beschwerden und Diagnostik sind in der Regel kompakt, auch meist völlig ausreichend. Dünn ist es dagegen noch an vielen Stellen, wenn es um Nutzen und Risiken von Behandlungen geht – was aber oft den Kern von Gesundheitsentscheidungen betrifft. Oft ist dann auf weiterführende Seiten bei den Content-Partnern verlinkt, aber nicht immer. Sicherlich wäre auch die Arbeitsteilung der Content-Partner und die Auswahl der Verlinkungen im Detail noch zu diskutieren: Hat doch das IQWiG im Auftrag des gemeinsamen Bundesausschusses qualitätsgesicherte und nutzergetestete Informationsbroschüren mit Entscheidungshilfen für die organisierten Programme zur Krebsfrüherkennung erstellt, die der KID auf seinen Seiten auch verlinkt.

Wie gut funktioniert die Qualitätssicherung im Detail?

Bei der Prüfung der Inhalte fallen Stellen auf, bei denen es mit der Qualitätssicherung bisher offenbar noch nicht so richtig funktioniert. So heißt es etwa bei dem Text zur medikamentösen Behandlung von Covid-19 über das zugelassene Medikament Remdesivir: „Remdesivir scheint die Sterblichkeit zu senken.“ Laut Fußzeile wurde diese Information am 28.08.2020 durch das Robert Koch-Institut geprüft. Ist dann – selbst wenn die Behandlungsoptionen bei Covid-19 aus Platzgründen nur ganz knapp erwähnt werden sollen – Satz „Remdesivir scheint die Sterblichkeit zu senken“ tatsächlich derjenige, der die beste verfügbare Evidenz zum angegebenen Zeitpunkt am besten wiedergibt?

Politisch wirklich neutral?

Im IQWiG-Konzept war die Unabhängigkeit des Trägers des Nationalen Gesundheitsportals eine wichtige Eigenschaft. Unabhängigkeit bezieht sich auf kommerzielle Interessen – das ist hier erfüllt, da das Portal ausschließlich durch öffentliche Gelder finanziert wird und werbefrei ist. Ein zweiter Aspekt ist die politische Unabhän-

gigkeit – die ist durch die Trägerschaft des BMG im Zweifel nicht gegeben.

Welche Auswirkungen hat das? Im Nationalen Gesundheitsportal schlägt sich in den Texten zu digitalen Gesundheitsanwendungen und der elektronischen Patientenakte durch, dass sich Bundesgesundheitsminister Spahn in den letzten Jahren sehr für Digitalisierungsprojekte im Gesundheitswesen eingesetzt hat.

Erwartungen bisher nicht erfüllt

Dass der jetzige Stand des Nationalen Gesundheitsportals noch nicht der Weisheit letzter Schluss ist, konstatiert auch eine Bewertung im aktuellen Gutachten des „Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen“. Das Gutachten empfiehlt, das Nationale Gesundheitsportal aus der Trägerschaft des BMG in eine politisch und kommerziell unabhängige Trägerschaft zu überführen, so wie es ursprünglich auch geplant war. Auch sollten mehr Content-Partner als bisher eingebunden und dabei auch Augenmerk auf die Qualitätssicherung gelegt werden. Ebenso weist der Rat darauf hin, dass eine wissenschaftliche Begleitevaluation des Portals zur inhaltlichen und methodischen Weiterentwicklung sinnvoll ist. Auf diese Weise, so die Hoffnung des Sachverständigenrats, könnte das Portal einen wesentlichen Beitrag zur kritischen digitalen Gesundheitskompetenz leisten.

Die Resonanz auf das Nationale Gesundheitsportal ist bislang immer noch sehr bescheiden: Pro Monat verzeichnet das Portal etwa 115.000 Seitenaufrufe (page impressions), wie aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion hervorgeht. Zur Einordnung: Die kommerziellen Online-Portale NetDoktor und Apotheken-Umschau kommen eigenen Angaben zufolge auf 46 bis 48 Millionen Seitenaufrufe pro Monat, das IQWiG-Portal gesundheitsinformation.de im gleichen Zeitraum auf etwa 4,5 Millionen Seitenaufrufe. Für die zweite Jahreshälfte sind wohl Marketingmaßnahmen für das Nationale Gesundheitsportal geplant. Eine wissenschaftliche Evaluation ist aber nicht vorgesehen.

Fazit

Das Nationale Gesundheitsportal bleibt eine Baustelle. Die juristischen Auseinandersetzungen bestätigen, dass die Übernahme der Trägerschaft durch das BMG keine besonders weitsichtige Entscheidung war: Weder für das BMG selbst, noch für die Perspektive des Nationalen Gesundheitsportals und auch nicht für Menschen, die nach verlässlichen Gesundheitsinformationen suchen. Möglicherweise wäre es doch die bessere Variante gewesen, den Start des Portals zu verschieben, bis sich eine Lösung für das nicht-triviale Problem der Trägerschaft gefunden hat. Dass diese Frage immer noch wichtig und dringlich ist, zeigt das Gutachten des Sachverständigenrats. Bleibt zu hoffen, dass das BMG der wissenschaftliche Expertise Gehör schenkt und nicht nur das Marketing, sondern auch die grundlegenden Fragen zeitnah in Angriff nimmt – spätestens nach der Bundestagswahl im Herbst.

Dr. Thomas Eversmann (BDE)

Hier steht eine Anzeige.

Springer